Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 34

Artikel: Dr. Otto Willmann : eine pädagogisch-apologetische Studie : (Fortsetzung folgt)
Autor: Seitz, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533353

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, 25. August 1927 Nr. 34 13. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule":
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Dr. Otto Willmann — Von unserer Delegiertenversammlung — Jahresbericht des katholische Erziehungsvereins der Schweiz pro 1926 — Schulnachrichten — **Beilage:** Volksschule Nr. 16 —

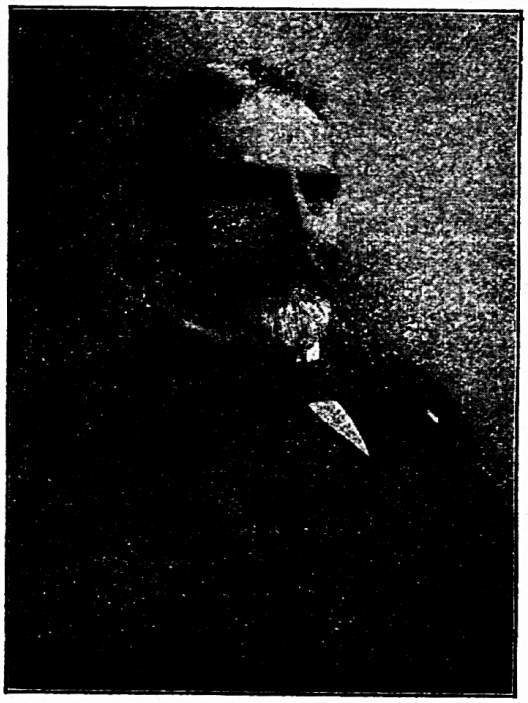
Dr. Otto Willmann

Eine pädagogisch-apologetische Studie.

J. Seitz, Lehrer, St. Gallen.

Otto Willmann,

geboren am 24. April 1839 in Lissa (Posen), studierte in Breslau und Berlin Philosophie, und darauf in Leipzig Pädagogik, wurde 1868 Ordinarius am Städtischen Pädagogium in Wien und Vorsteher der zu dieser Anstalt gehörigen Uebungsschule, 1872 außerordentlicher, 1877 ordentlicher Professor der Philosophie und Pädagogik an der deutschen Universität in Prag. Seit 1903 ist der berühmte Pädagoge und Philosoph in den Ruhestand getreten und nach Salzburg, und von da nach Leitmeritz in Böhmen übergesiedelt, wo er seine wissenschaftlichen Arbeiten fortsetzt. † 1920. Seine Werke sichern dem „feinsinnigsten Schüler Herbarts, dessen philosophische Grundlegung er durch Anschluß an die aristotelisch-scholastische Ethik im christlichen und althumanistischen Sinne umgestaltete", einen dauernden Platz unter den ersten Philosophen und Pädagogen der Gegenwart. Die Werke Otto Willmanns sind in der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. erhältlich, die auch das Cliché in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.



A. Zielsetzung und Methode.

Freunde wünschen ein Bild des Lebenswerkes Willmann's, des Altvaters der modernen katholischen Pädagogik. Eine gedrängte Darstellung ist nun aber gar nicht so leicht und eine bloße Inhaltsangabe läß den Geist des Autors nicht erfassen. Willmann nimmt im neuzeitlichen Geistesleben eine eigenartige dominierende Stellung ein, die scharf herausgezeichnet werden muß. Ihm eignet eine gewaltige Fülle wissenschaftlichen Details, das eine seriöse Sichtung verlangt. Durch seine Werke zieht sich als Leitmotiv der katholische Gedanke, der intensiv verfolgt zu werden verdient. Zur systematischen Gedankenfolge gesellt sich naturgemäß die exakte philosophische Gelehrtensprache — alles Schwierigkeiten, die in anschaulicher Darstellung zu überwinden sind. (Bitte ev. Kritiker, diesen letztern Punkt wohl zu beachten). — Damit ergibt sich für die vorliegende Arbeit folgende Methode:

a) Sichtung des großen Leitmotivs; b) Überwindung und Klarmachung der schweren Darstellungsweise durch Skizzen, bildliche Ausdrücke und Sentenzen.

Aber das Willmann'sche Leitmotiv der Lebensarbeit, die scharfe Gegenüberstellung des katholischen Erziehungsprogramms gegen das akatholische, erfordert noch eine methodische Maßnahme, das Mittel des Vergleichs. Als Objekt wurde Pestalozzi gewählt. Die Gründe werden bald ersichtlich sein.

B. Die biographisch-vergleichende Methode.

Anläßlich des Pestalozzi-Jubiläums wurden von Freunden und Gegnern Parallelen gezogen zwischen dem großen Zürcher einerseits und Kant, Göthe, Napoleon, Franz von Assisi etc. anderseits. Vieles davon war Spielerei und der häufige Vergleich mit Christus Blasphemie. Wer die biographisch-vergleichende Methode fruchtbar anwenden will, muß vorerst untersuchen, ob sich wertvolle, großzügige Vergleichspunkte finden, sowohl der Angleichung als des Gegensatzes. So sind Vergleiche Pestalozzis mit P. Theodosius, Don Bosco, La Salle nicht sehr glücklich angelegt. P. Theodosius z. B. war vornehmlich der Mann der Tat. Er ging von feststehenden, pädagogischen Prinzipien aus und baute darauf seine Institutionen. Pestalozzi's Leben trägt das Gepräge scharfer Auseinandersetzungen über die Erziehungsideen, mühsamer Untersuchungen ihrer Richtigkeit und großer Arbeit pädagogisch-technischer Gestaltung. Seine Institute sind bloß Versuchsschulen, äußere Rahmen, um den Inhalt zu erproben. Willmann ist ebenfalls Meister der pädagogischen Theorie, des planmäßigen Versuchs (Universitätsseminar) und der systematischen Technik. So rechtfertigt sich ihr Vergleich logisch und sachlich. Sie zeigen aber auch vielfach Verwandtschaft der Ideen, aber eine große Ungleichartigkeit der Prinzipien. (Angleichung und Gegensatz.)

C. Der prinzipielle Gegensatz.

Lange litt ich unter Willmann und Pestalozzi, denn ihr Verständnis ist schwer; Willmann erschien mir ein Sammelbecken wertvoller pädagogischer Ideen; die Leitidee blieb verborgen. Eine eindeutige Erfassung Pestalozzi's ist nach der bisherigen Literatur ein Ding der Unmöglichkeit. Also die Flucht in eine Spruchsammlung, in eine bessere oder plattere Sentenzenzusammenstellung? Nein. Der von Pestalozzi-Interpreten gelegentliche Hinweis auf Anklänge an philosophische Meister der Vorzeit veranlaßte mich, diese Autoren quellenmäßig zu studieren, führte zum Versuch, den Zürcher geistesgeschichtlich zu erfassen. Aehnliche Wege ging der Berliner Gelehrte Delekat in seinem Pestalozzibuch und so kamen wir ganz unabhängig voneinander zu angleichenden Resultaten.

Willmann muß ebenfalls geistesgeschichtlich erfaßt werden; das Verständnis seines Lebenswerkes erfordert neben genauer Kenntnis des katholischen Credos viele geschichtliche Vorstudien über Altertum, Mittelalter und Neuzeit. Seine prinzipielle Bedeutung liegt in der klaren Erfassung der Gegensätze zwischen katholischer Erziehungsauffassung und akatholischer Pädagogik, welch letztere ausgehend von der Renaissance, fortgebildet in der Reformation, konsequent verfolgt wird in der freigeistigen Moderne. So hellt das Studium dieser beiden Entwicklungslinien sie gegenseitig auf; Willmann wird klar erfaßt durch das Pestalozzi-Studium und umgekehrt.

Der prinzipielle Gegensatz liegt im letzten Erziehungsziel. Er sei vorläufig durch folgende Skizze markiert:

I.

Willmann:	Pestalozzi:
Gottesidee	Menschheitsidee
Diesseits und Jenseits	Diesseitswerte
Gott im Mittelpunkte	Der Mensch im Mittelpunkte
Natur und Uebernatur	Natur
Theozentrische Auffassung	Anthropozentrische Auffassung.

Diese Herausschälung darf nun keineswegs bedeuten, Pestalozzi sei ungläubig gewesen; aber der Gottesglaube blieb ihm ein Problem, er kam nie zur Klarheit über diese wichtigste Frage.

Zu den bedeutendsten Schriftstellern der Gegenwart gehört Dr. J. Klug. Seine bekanntesten Werke heißen: „Das ewige Heimweh", „Ringende und Reife" und die „Tiefen der Seele". Wenden wir diese Titel als Bilder für unser Thema an.

„Das ewige Heimweh." Die große Frage nach dem Sinn des Lebens beschäftigt Willmann und Pestalozzi ihr Leben lang.

„Ringende und Reife". Beide haben mit dem Lebensproblem gerungen, haben aber stark unterschiedliche Grade der Reife erlangt.

„Tiefen der Seele." Der differierende Lebensgang liegt begründet in ihrer Seelenstruktur; ihrer seelischen Eigenart als Produkt der Vererbung, Erziehung, Selbsterziehung und individuellen Arbeitsweise.

So ergibt das zu verfolgende Arbeitsprogramm dieses Aufsatzes:

II.

Willmann:	Pestalozzi:
Theozentrische Weltauffassung	Anthropozentrische Weltauffassung

fließend aus der katholischen Philoso- phie	aus der Aufklärungsphi- losophie
Kennzeichen	
Architektonik der Ideen	Sturzflut der Ideen
Auswirkung	
wissenschaftliche Reife und seelische Ruhe	ringendes Suchen und seelisches Unbefrie- digtsein.

D. Philosophia perennis.

Eines der Spätwerke Willmanns betitelt sich: „Aus der Werkstatt der Philosophia perennis." Die Umschreibung dieses Ausdrucks ist zum Verständnis des Meisters unbedingt notwendig.

Wir kennen aus der Botanik den Ausdruck perennierend, ausdauernd, sich wurzelhaft fortpflanzend. Der Terminus „Philosophia perennis" stammt von Bischof Agostino Steuco (um 1550), es ist ein Loblied auf die „unverwelkliche" katholische Philosophie. Der deutsche Philosoph Leibniz nahm den Ausdruck wieder auf, im Sinne des Bestrebens, alte und neue Philosophie zusammenzuschließen und damit die Streitigkeiten zwischen den einzelnen Schulen zu beheben. In ähnlichem und doch wieder stark verschiedenem Sinn arbeitet nun Willmann. Er pflegt im Gegensatz zu den Modernen das historische Studium intensiv; aber er ist sich bewußt, daß ein Brückenbau zwischen katholischer und akatholischer Philosophie unmöglich ist; die katholische Auffassung trennt sich von der andern wesentlich. Sie besitzt ein unvergängliches, unveräußerliches Lehrgut, das durch die geistige Güterbewegung von Generation zu Generation fortgepflanzt werden soll.

Der Streit um diese Frage ist nicht neu. Plato und Aristoteles hatten schon im Altertum anzukämpfen gegen die Sophisten, welche feststehende Wahrheiten leugneten; sie betonten diesen gegenüber die Bedeutung der „Weisheit der Alten". Gewaltige Kämpfe tobten in der christlichen Urzeit um die Verbindung heidnischer Lehren mit christlichem Credo. Im Mittelpunkt steht Augustinus. Das ganze Mittelalter hindurch traten Neuerer auf, die die alten Lehren im Interesse des „Fortschritts" weiterbilden, resp. aufgeben wollten. Thomas von Aquin und die übrigen Meister der Hochscholastik traten diesen Bestrebungen entgegen, indem sie die christlichen Grundlehren prinzipiell wahrten, aber auch nach der wissenschaftlichen Erkenntnis vertieften.

In der folgenden Periode der Antischolastik, der Renaissance, der Reformation und der Aufklärung wurde der Lehrinhalt scharf angegriffen, die Verbindung mit der Weisheit der Alten wurde vielfach aufgegeben, neue philosophische Systeme lösten sich in buntem Wechsel ab. Vorerst erfuhren also die „geistigen Güter" vielfache Abänderungen, die Verpflichtung auf sie durch den Glauben wurde bestritten, die Vereinbarkeit von „altem Glauben" und „neuem Wissen" als unmöglich hingestellt und in der Aufklärung ergoß sich über die alte Weisheit Spott, Hohn und Verachtung; die geistige Güterbewegung wurde abgebrochen, der historische Sinn als rückständig gebrandmarkt.

Da trat Kant auf (1724—1804). Was die Zeit von der Antischolastik bis zur Aufklärung nur teilweise aufgelöst, das zertrümmerte er ganz. Kühn behauptete er, es sei am klügsten, alles, was die Philosophie bisher geleistet, als ungeschehen zu betrachten, das Alte radikal abzubrechen und ein neues Geistesgebäude zu errichten. Er wollte die alten Güter völlig vernichten, die Beziehungen mit der bisherigen Güterbewegung völlig brechen. Stand bis zu seiner Zeit immer noch Gott als das Maß aller Dinge im Mittelpunkt der Weltbetrachtung, so vollbrachte er nun die „Kopernikustat" und sagte: Der Mensch ist das Maß aller Dinge (anthropozentrische gegen theozentrische Weltanschauung). Hatten die Reformatoren nur für die Religion dem Menschen die Fähigkeit des rationellen Erkennens abgesprochen, so bestritt Kant überhaupt die Fähigkeit der objektiven Erkenntnis der Dinge, aller Dinge und sagte: Alle menschliche Erkenntnis ist nur Schein, subjektives Gestalten. So errichtete er sein Geistesgebäude mit den zwei Türmen: Agnostizismus (Unerkennbarkeit) und Immanentismus (alle Erkenntnis, des Weltlichen, wie des Ueberweltlichen, ist Schein, subjektives Meinen). Auf diesem Boden baut die Moderne bis auf den heutigen Tag.

Willmann untersucht diese Lehren, untersucht sie anhand der alten Weisheit, der christlichen Lehre und der modernen wissenschaftlichen Erkenntnis und lehnt sie ab. Er begrüßte es freudig, als Leo XIII. 1879 im Rundschreiben Aeterni patris als Studienreformator auftrat und den katholischen Wissenschaftsbetrieb einlud und aufforderte, sich an der Lehre des hl. Thomas von Aquin zu orientieren, die Philosophia perennis gegenüber dem subjektivistischen Gründen neuer Systeme wieder ins Recht setzte. Damit ist der Zentralpunkt der Willmannschen Lebensarbeit gefunden.

Er ist der ausgeprägt katholische Pädagoge mit tiefgehender theologischer, philosophischer und allgemein-wissenschaftlicher Durchbildung.

Er ist der markante Vertreter der Philosophia perennis, indem er alte und neue Weisheit auszugleichen sucht.

Er ist gläubiger Katholik, dem das christliche, das katholische Lehrgut unantastbar ist.

Er steht im Dienste der christlichen, katholischen Güterbewegung und will diese Güter kommenden Generationen sichern.

Der Weg zu diesen fundamentalen Erkenntnissen führte durch tiefgreifende geschichtliche Studien mit den Stützpunkten, die in der Skizze veranschaulicht sind.

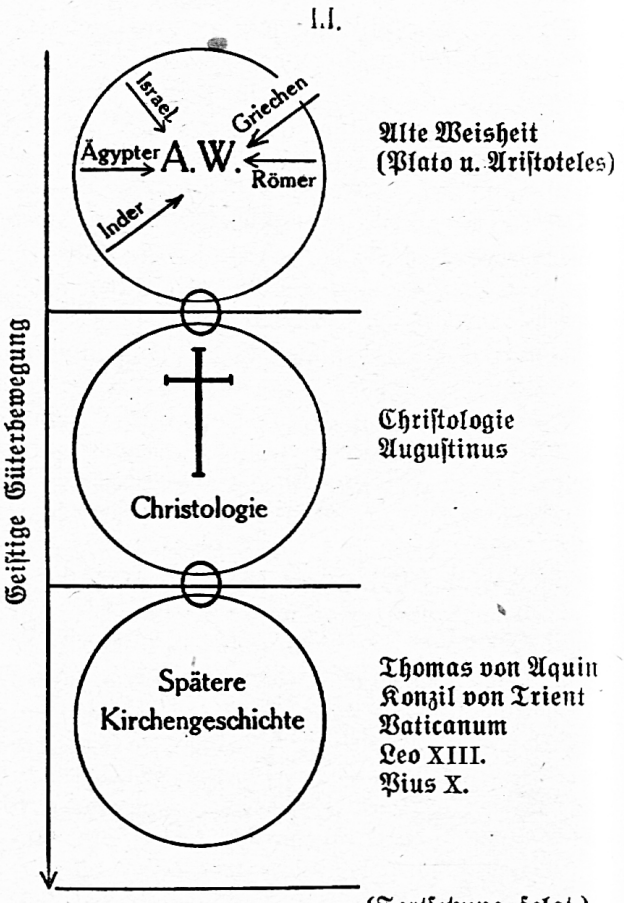
Seine beiden großen Hauptwerke sind die Früchte dieser Lebensarbeit: „Geschichte des Idealismus" (3 Bde.), dessen Titel sich etwas umschreiben läßt als geschichtliche Darstellung der Gedanken, die sich die Menschen seit den Urzeiten bis heute über die Probleme „Zeit und Ewigkeit" gemacht haben, (Darstellung, Kritik, die katholische Lösung).

Und im Dienste der geistigen Güterbewegung steht die wissenschaftlich-pädagogische Darstellung „Didaktik als Bildungslehre".

Der Standpunkt Pestalozzi's als Gegensatz wird ein folgendes Kapitel zeigen.

Erklärung zu nebenstehender Abbildung:

1. Willmann steht konsequent auf der Linie der katholischen Geistesentwicklung.
2. Diese geht durch die Stadien alte Weisheit, Christologie, neuere Kirchengeschichte.
3. Glauben und Wissen sind kettenartig untereinander verbunden.
4. Die geistige Güterbewegung auf kommende Generationen.



(Fortsetzung folgt.)

Von unserer Delegiertenversammlung

Wir möchten den Bericht über die bestens verlaufene Vereinstagung in Olten noch dadurch ergänzen, daß wir einige Gedanken aus dem Eröffnungswort des Präsidenten und die Begrüßungsrede von Herrn Nationalrat A. Jäggi folgen lassen.

Nach einer herzlichen Begrüßung der Delegierten, die aus allen Gegenden der Schweiz zusammengekommen waren, führte der Vorsitzende ungefähr folgende Gedanken aus: Wir leben in einer schulpolitisch sehr bewegten Zeit. Das sagt uns nicht nur die Fachpresse, wir vernehmen es auch aus den Parlamenten des In- und Auslandes. Um was geht es? Es ist der alte und immer wieder neu auflodernde Kampf zwischen Glaube und Unglaube. Auf Erziehung und Unterricht übertragen, äußert er sich als Schulkampf.

In Frankreich, wo das Prinzip der Laienschule überall durchgeführt ist, beherrscht heute die sozialistisch-revolutionäre Lehrerschaft die Staatsschule. Die Lehrer machen sie den Interessen ihrer Partei dienstbar, trotz dem Proteste der Eltern und der andern Parteien, die dem Treiben ohnmächtig zusehen müssen. Ist man in der Schweiz vor solchen Zuständen so ganz gesichert?

Deutschland steht vor der Beratung eines neuen Reichsschulgesetzes. Als leitenden Gedanken hebt der Gesetzesentwurf die Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten hervor. Dementsprechend sind drei Schultypen vorgesehen: Die Gemeinschaftsschule, die Bekenntnisschule und die bekenntnislose Schule. Allen drei Schularten wird gleiche und freie Entwicklungsmöglichkeit zugesichert. Die katholischen Schulorganisationen wollen die Bekenntnisschule so verstanden wissen, daß alle katholischen Kinder solche Schulen besuchen können, deren Lehrer positive Katholiken sind und deren Lehrpläne, sowie Lehr- und Lernbücher katholischen Geist atmen. Uns bangt aber um jene Kinder, die der bekenntnisfreien Schule zugeführt und damit von jeder religiösen Beeinflussung ferngehalten werden.

In Italien hat Mussolini das Kruzifix und das Schulgebet in den Volksschulen wieder eingeführt, ebenso das Studium der Religionsgeschichte in allen Klassen der Mittelschulen. Wir freuen uns dessen, wenn wir auch wissen, daß es nicht aus rein religiösen Beweggründen geschah. Mussolini tat es vielmehr, weil er, wie er selber bekennt, in der